

Konzept zur Entwicklung des Dorfmuseums Ostheim

Autor: Prof. Dr. Jürgen Müller

Stand: 25. Juni 2020

Das Konzept beruht auf einem Entwurf von Heinrich Pieh zur Zukunft des Dorfmuseums. Wichtige Anregungen und Ergänzungsvorschläge kamen von Kathrin Heißig-Finger (Ostheim) und Christian Lazic, M.A. (Bruchköbel).

1. Ausgangslage

Die Bestrebungen, in Ostheim ein Dorfmuseum einzurichten, um einen Erinnerungsort für traditionelle Landwirtschaft, Handwerk, Wohnen und ländliche Kultur zu schaffen, gehen zurück auf die 1970er Jahre. Mit der Gründung des Heimat- und Geschichtsvereins im Jahr 1987 begann die gezielte Sammlung von Exponaten aus allen Bereichen der ländlichen Wohn-, Arbeits- und Freizeitkultur, die rasch anwuchs und bis heute zu einem Bestand von mehreren tausend Objekten, Dokumenten, Fotografien und Schriften geführt hat. Diese Sammlung ermöglicht eine umfassende Dokumentation der ländlichen Lebensweise vornehmlich im 20. Jahrhundert.

Seit 1989 wurde die Sammlung in den Nebengebäuden eines Bauernhofs in der Limesstraße 12 untergebracht. Da sich das Anwesen bis 2009 in privatem Besitz befand, war die dauerhafte Einrichtung eines Dorfmuseums bis dahin nicht gesichert. Erst nach dem Ankauf des Anwesens durch die Stadt Nidderau und der im Jahr 2013 erfolgten Übertragung an den neu gebildeten Trägerverein „Bürgerhof Ostheim“ konnte das Museum in diversen Räumlichkeiten im Haupt- und Nebengebäude des alten Bauernhofes endgültig etabliert werden. Das Dorfmuseum wird vom Heimat- und Geschichtsverein Ostheim betrieben, der für die von ihm genutzten Räume dem Trägerverein eine Miete zahlt. Um diese Kosten aufzubringen, ist es erforderlich, durch regelmäßige Veranstaltungen im Museum bzw. Bürgerhof Einnahmen zu generieren. Dem sind jedoch durch die räumlichen Gegebenheiten derzeit gewisse Grenzen gesetzt.

Die umfangreichen Sammlungen des Museums sind in verschiedenen Räumen des Wohnhauses und des Nebengebäudes (den ehemaligen Stallungen) als Dauerausstellung nach thematischen Gesichtspunkten platziert. Besichtigungen und Führungen sind während der regelmäßig stattfindenden Museumscafés am Sonntagnachmittag oder nach besonderer Vereinbarung möglich. Die Führungen werden von Mitarbeiter/innen des Geschichtsvereins ehrenamtlich durchgeführt, ein Eintritt wird nicht erhoben.

Die einzelnen Räume des Museums im Wohnhaus sind als möblierte Schauräume konzipiert (Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Spielzimmer etc.). Das Mobiliar kann demnach nicht verrückt werden, zudem sind die Räume wegen ihrer geringen Ausmaße nicht für größere Gruppen (über 10 Personen) oder als Veranstaltungsorte geeignet. Das Gleiche

gilt für die handwerkliche und landwirtschaftliche Ausstellung im Nebengebäude. Dies hat zur Folge, dass – abgesehen vom Museumscafé, für das die Bäckerei, das Wohnzimmer und bei schönem Wetter der Außenbereich genutzt werden – im Dorfmuseum weder themenspezifische Veranstaltungen, museumspädagogische Angebote für Schulklassen oder Lesungen und Vorträge angeboten noch Sonderausstellungen zu bestimmten Aspekten der dörflichen Geschichte ausgerichtet werden können. Der reiche Fundus des Dorfmuseums kann infolgedessen nur sehr begrenzt für die historische Bildungsarbeit oder für kulturelle Veranstaltungen verwertet werden. Auch wird die Reichweite und Ausstrahlung des Dorfmuseums als Erinnerungsort, Lern- und Bildungsstätte, Kulturzentrum und touristisches Ausflugsziel sehr eingeschränkt. Mit anderen Worten: Das vorhandene, überaus reichhaltige Potential im Hinblick auf die historisch-kulturelle Bildungsarbeit, die Heimatpflege und die lokale wie überlokale Vermittlung wird nur in stark reduziertem Maße ausgeschöpft, weil wichtige, für ein Museum grundlegende räumliche Voraussetzungen fehlen. Dies bedeutet auch, dass die Chance, das Dorfmuseum für ein aktives Stadtmarketing einzusetzen, nicht in der Weise genutzt werden kann, wie es möglich wäre.

2. Perspektiven einer Entwicklung des Dorfmuseums

Das Dorfmuseum mit seiner umfangreichen Sammlung, die im Main-Kinzig-Kreis wahrscheinlich einzigartig ist, bietet sich wie keine andere Einrichtung in Nidderau dafür an, zu einer weit ausstrahlenden Stätte für Geschichte, Heimatpflege und ländliche Kultur entwickelt zu werden. Mit einer solchen Entwicklung könnte sich Nidderau als „lebendige Stadt mit Geschichte“ weiter profilieren und ein kulturelles Alleinstellungsmerkmal im Main-Kinzig-Kreis ausbilden. Im Einzelnen sind dabei folgende Elemente zu nennen, die in ihrer Kombination dazu führen würden, das Dorfmuseum Ostheim zu einem regionalen Vorzeigeprojekt zu machen, das überdies auch hessenweit zu einem Anziehungspunkt für historisch und kulturell Interessierte werden könnte:

a) Ausbildung des Dorfmuseums zu einer Bildungseinrichtung und Lernstätte

In Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungseinrichtungen wie den Bildungspartnern Main-Kinzig, dem Zentrum für Regionalgeschichte und dem Hessischen Museumsband sollen regelmäßige Bildungs- und Veranstaltungsangebote für Kinder und Jugendliche (Schulen), Vereine und andere Gruppen sowie für Studierende der Goethe-Universität erarbeitet werden. Dies können Lesungen, Vorträge, Workshops, Seminare und besonders auch spezielle Ausstellungen sein, die auf den Fundus des Museums zurückgreifen. Ferner sollen in Kooperation mit örtlichen Handwerksbetrieben und dem Ostheimer Landfrauenverein Vorführungen zu alten handwerklichen Techniken und hauswirtschaftlichen Verfahren veranstaltet werden, etwa die traditionelle Herstellung von Butter oder Sauerkraut, das Spinnen von Garn etc.

Erstrebt wird die Ausarbeitung eines Jahresprogramms, das mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten unterschiedliche Adressaten anspricht. Das Museum würde auf diese

Weise zu einem lebendigen Lern- und Bildungsort in der Stadt Nidderau, aber auch im weiteren regionalen Umkreis. Eine Zusammenarbeit mit Schulen sowie anderen Museen oder Geschichtsvereinen im Main-Kinzig-Kreis ist dabei sehr wünschenswert. Das Dorfmuseum kann dabei auch als Veranstaltungsstätte für Bildungsangebote anderer Einrichtungen zur Verfügung gestellt beziehungsweise beworben werden.

b) Profilierung des Dorfmuseums als Forschungs- und Dokumentationsstätte

Das Dorfmuseum sollte nicht nur ein Ort der musealen Präsentation, sondern auch eine Stätte der Forschung und der Dokumentation der Forschungsergebnisse werden. Hierzu können, wie dies in den vergangenen Jahren mehrfach schon geschehen ist, Studierende der Geschichtswissenschaften (ggf. auch Oberstufenschüler) dazu motiviert werden, ihre Abschlussarbeiten über ein Thema der Dorfgeschichte zu verfassen und sich dazu auf die Sammlungen und Dokumente des Dorfmuseums zu stützen. Die schon erfolgreich erprobte Kooperation mit der Bertha-von-Suttner-Schule, dem Stadtarchiv Nidderau und den kirchlichen Archiven in Nidderau kann hier ausgebaut werden. Die Ergebnisse dieser Forschungen können anschließend publiziert werden, was auch in mehreren Fällen schon geschehen ist und große Resonanz in Nidderau und darüber hinaus gefunden hat.

c) Etablierung des Dorfmuseums als Ort des Kulturtourismus

Das Dorfmuseum soll als Ort des Kulturtourismus ausgewiesen werden, angebunden an die „Route der Industriekultur Rhein-Main“, den „Vulkan-Radweg“ und den „Deutschen Limes-Radweg“ sowie die „Bonifatiusroute“. Verwirklicht soll das Vorhaben werden unter Einbeziehung der „Kultur Region Frankfurt Rhein Main GmbH“ sowie des „Amts für Wirtschaft und Arbeit, Kultur, Sport und Tourismus“ des Main-Kinzig-Kreises. Auf kommunaler Ebene soll das Dorfmuseum Ostheim als Fixpunkt des gerade von der Bürgerstiftung Nidderau und des Arbeitskreises Stadtgeschichte initiierten Projektes „Nidderauer Geschichtswege“ etabliert werden. Über das allgemeine Stadtmarketing und die multimediale Bewerbung der „Nidderauer Geschichtswege“ würde das Dorfmuseum regional und überregional als lohnendes Ausflugsziel und attraktive Station des kulturhistorisch interessierten Publikums positioniert.

3. Konkrete Entwicklungsziele

a) Maßnahmen zur Gebäudesanierung

Einige Maßnahmen zur Sanierung und Erhaltung insbesondere der Nebengebäude des Bürgerhofs sind unerlässlich. So muss im Museumstrakt, der die handwerklichen und landwirtschaftlichen Sammlungen beherbergt, das schadhafte Dach saniert werden, ebenso sind Maßnahmen zur Abdichtung der Außenwände nötig, um das Eindringen von Feuchtigkeit und Schimmelbildung zu verhindern. Wünschenswert ist darüber hinaus die Verbesserung der elektrischen Installationen.

b) Herstellung einer Ausstellungsfläche und eines Veranstaltungsraums

Über die notwendigen Sanierungsmaßnahmen hinaus soll das Dorfmuseum durch die Herstellung einer Ausstellungsfläche eine Funktionalität erhalten, die bislang schmerzlich vermisst wird und die Möglichkeiten einer publikumswirksamen Präsentation seiner Sammlungen stark einschränkt. Durch die Schaffung eines solchen Ausstellungsraumes soll die Voraussetzung dafür geschaffen werden, regelmäßige, thematisch ausgerichtete Sonderausstellungen durchzuführen. Dafür bietet sich der Raum im Erdgeschoss des Nebengebäudes an, in dem derzeit die landwirtschaftlichen Geräte aufbewahrt werden. Hier kann eine Ausstellungsfläche von mindestens 50 Quadratmetern eingerichtet werden. Ein ebenerdiger und barrierefreier Zugang wäre ebenso gewährleistet wie ausreichende Belüftung und natürliches Tageslicht durch die großen Fenster zum Hof. Die gegenüberliegende lange Wand eignet sich hervorragend für die Anbringung von Exponaten bzw. Ausstellungstafeln sowie die Aufstellung von Vitrinen. An der Stirnseite könnte ein kleines erhöhtes Podium eingerichtet werden, das bei Veranstaltungen (Vorträge, Lesungen) oder Vorführungen genutzt wird. Dementsprechend ist für die Möglichkeit zur Bestuhlung des Raumes Sorge zu tragen.



Interaktives Multimedia-Display

In erster Linie ist der Raum aber für die Präsentation von Ausstellungen einzurichten. Dazu gehören Standvitrinen, Pult- und Tischvitrinen, Mediendisplays, interaktive Multimedia-Stationen, Audioguides. Im Eingang zum Nebengebäude könnte ein kleiner Empfangsbereich mit Tresen und Ablagen/Displays für Informationsmaterial und Publikationen des Museums eingerichtet werden. Dabei sollte auch eine Kasse integriert werden, da für bestimmte Veranstaltungen, in erster Linie die Sonderausstellungen, eine Eintrittsgebühr erhoben werden sollte, um Einnahmen für das Dorfmuseum zu generieren. Ebenso kann hier der Verkauf von Schriften und Büchern des Heimat- und Geschichtsvereins erfolgen.

c) Weitere Räumlichkeiten im Nebengebäude

Im linken Teil des Nebengebäudes befinden sich im Erdgeschoss zwei weitere kleine Räume, die von den Mitarbeiter/innen des Geschichtsvereins als Vorratsraum und Spülküche genutzt werden. Diese Räume sollten in die Gebäudesanierung einbezogen werden, so dass auch hier die Wände, Fußböden, Fenster und elektrische Installationen modernisiert werden. Sodann sind die Räume zweckmäßig einzurichten. Zu prüfen wäre, ob

hier ein kleiner Lagerraum für die Stühle, die je nach Bedarf im Ausstellungsraum genutzt werden, eingerichtet werden kann.

Im Obergeschoss des Nebengebäudes sind die handwerklichen Ausstellungen aufgebaut. Hier sind keine größeren Sanierungsmaßnahmen erforderlich. Vorgesehen ist indessen, bei der Neueindeckung des Daches Dachfenster bzw. Scheiben einzubauen, um eine natürliche Beleuchtung der Räume zu ermöglichen.

Der kleine Tagungsraum im Obergeschoss ist für Versammlungen und Besprechungen kaum geeignet und wird auch nicht mehr benötigt. Hier sollte ein Magazinraum eingerichtet werden, in dem Exponate, Ausstellungstafeln und -materialien sowie Dokumente, Schriften und Bücher verwahrt werden. Es bietet sich an, in diesem Raum einen Arbeitsplatz (Tisch, Stuhl, Leselampe, Steckdose für den Anschluss eines Notebooks) einzurichten, der entweder von Mitgliedern des Geschichtsvereins oder von externen Personen für Recherchen in den Sammlungsbeständen benutzt werden kann.

d) Technische Ausstattung des Nebengebäudes

Um eine ganzjährige Nutzung der Räumlichkeiten im Nebengebäude zu ermöglichen, ist der Einbau einer Heizungsanlage erforderlich. Ebenso müssen entsprechende Elektro- und Sanitärinstallationen vorhanden sein. (Eine eigene Toilettenanlage ist nicht nötig, da diese schon im Wohngebäude des Bürgerhofs vorhanden ist.). Allerdings sollten die Fenster ersetzt und die Zugangstür zum Ausstellungsraum modernisiert werden. Wände, Zimmerdecken und Fußböden müssen gleichfalls fachmännisch saniert werden.

e) Erneuerung der Treppe im Nebengebäude zum Obergeschoss

Die derzeit vorhandene Treppe zum Obergeschoss ist unzureichend und stellt für potentielle Besucher eine Barriere dar. Die Treppe ist zu eng und zu steil, für gehbehinderte Menschen ist sie gar nicht nutzbar, was sie vom Besuch der Sammlungen im Obergeschoss ausschließt. Ein völlig barrierefreier Zugang zum Obergeschoss wäre nur durch den Einbau eines Aufzugs herzustellen, was allerdings technisch/baulich große Probleme aufwerfen und auch enorme Kosten generieren würde. Aus diesem Grund sollte ein völlig neuer Treppenaufgang konstruiert werden, der sicher und weitgehend gefahrenfrei ist und der es nahezu allen Besuchern ermöglicht, das obere Geschoss zu erreichen. Hier wird es auf die Expertise des Architekten ankommen, um eine mit den baulichen Gegebenheiten kompatible und dabei elegante und attraktive Lösung zu finden. In jedem Fall ist die angemessene Lösung dieses Problems ein unverzichtbares Element bei der Umgestaltung und Entwicklung des Museums.

f) Museumspädagogische Betreuung

Mittelfristig ist anzustreben, für das Dorfmuseum eine regelmäßige museumspädagogische Betreuung einzurichten. Dies könnte in Kooperation mit der Stadt Nidderau und dem Main-Kinzig-Kreis geschehen. Ziel ist es, eine museumspädagogische Fachkraft heranzuziehen, die Veranstaltungen, Führungen etc. für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

entwerfen und gegebenenfalls durchführen könnte. Dies setzt nicht unbedingt die dauerhafte Anstellung einer Fachkraft voraus, sondern könnte auch durch eine anlassbezogene und kurzfristige Beauftragung einer entsprechend qualifizierten Person gewährleistet werden.

4. Vorbereitende Maßnahmen

Nach der Jahreshauptversammlung des Heimat- und Geschichtsvereins, die voraussichtlich am 25. Juli 2020 stattfindet, wird der Vorstand einen Projektausschuss berufen, der mit der konkreten Planung und Durchführung der Museumsentwicklung beauftragt wird. Der Projektausschuss wird unverzüglich Vorgespräche mit einem Architekten und den politischen Gremien auf städtischer, Kreis- und Landesebene aufnehmen und die zu stellenden Förderanträge entwerfen.

Der Heimat- und Geschichtsverein hat bereits seit dem 1. Mai 2020 in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Center für Arbeit einen Mitarbeiter für zunächst zwei Jahre eingestellt. Dieser Mitarbeiter ist damit beschäftigt, ein Gesamtinventar der Sammlung des Dorfmuseums zu erstellen. Dabei wird er auch eine vollständige fotografische Dokumentation der Bestände vornehmen. Das Inventar wird es ermöglichen, künftige Sonderausstellungen genau zu planen, und es bietet darüber hinaus externen Benutzern eine exakte Übersicht über die vorhandenen Exponate und Dokumente.

5. Finanzierung

Das Gesamtvolumen der Kosten für die projektierte Entwicklung des Dorfmuseums wird sich nach einer ersten Schätzung auf etwa 250.000 Euro belaufen. Der Heimat- und Geschichtsverein kann ein gewisses Eigenkapital einbringen. Zudem wird er die Möglichkeit eines Crowdfunding prüfen. Die VR Bank Main-Kinzig-Büdingen hat ein entsprechendes Programm für Vereine entwickelt, das dafür genutzt werden könnte. Ein großer Teil der für die Ausführung der oben genannten Maßnahmen nötigen Mittel müsste allerdings durch öffentliche Zuschüsse aufgebracht werden. Zu diesem Zweck sollen bei folgenden Institutionen Förderanträge gestellt werden:

- Stadt Nidderau
- Main-Kinzig-Kreis
- Land Hessen
- Bundesrepublik Deutschland
- EU-Förderfonds
- Kulturstiftungen

Es wird derzeit geprüft, bei welchen dieser Einrichtungen entsprechende Förderprogramme existieren. Vorbereitende Gespräche auf der Ebene der Kommune, des Kreises und des Landes Hessen werden in Kürze aufgenommen.

6. Zeitplan

Die Sanierung des Dachs des Nebengebäudes soll möglichst noch im Jahr 2020 erfolgen, um vorhandene Fördermittel abrufen zu können. Entsprechende Verhandlungen mit der Stadt Nidderau wurden bereits eingeleitet.

Der Geschichtsverein hat bereits Kontakt zu einem Architekten aufgenommen, der bereit wäre, die Planung der Sanierungs-, Umbau- und Ausbauarbeiten zu übernehmen. Es ist beabsichtigt, in Kürze in konkrete Gespräche einzutreten mit dem Ziel, baldmöglichst (das heißt bis zum Herbst 2020) einen detaillierten Plan für die oben unter 3b – 3e genannten Maßnahmen zu erstellen und eine genaue Kostenkalkulation vorzunehmen. Auf dieser Grundlage sollen dann zügig die weiteren Förderanträge gestellt werden.

Die Ausführung der entsprechenden Arbeiten soll sukzessive im Jahr 2021 beginnen. Der Abschluss der Sanierungs- und Umbaumaßnahmen sollte möglichst bis Jahresende 2022 erfolgen.

Die Eröffnung des Ausstellungsraums könnte demnach im Frühjahr 2023 stattfinden. Dazu würden eine Sonderausstellung zu einem attraktiven Thema der Dorfgeschichte vorbereitet sowie ein begleitendes Veranstaltungsprogramm von den Mitgliedern des Heimat- und Geschichtsvereins erarbeitet.